

Gedenkveranstaltung auf dem Loibl

Gedenkveranstaltung

Ein Hafen ungebrochener Menschlichkeit auf dem Loibl

(aus Novice, Klagenfurt, Nr. 25, S. 4, 20.6.2014)

An der Nordseite des Loiblpasses verbeugte sich bei der Gedenkveranstaltung am Samstag auch der Landeshauptmann vor den Opfern der Zwangsarbeit.

Bleiburg – Die ersten Feiern auf österreichischer Seite zu Ehren all jener, die in den Jahren 1943-1945 auf dem Loibl beim Graben des Tunnels gelitten haben und gestorben sind, fanden in den 80-iger Jahren des vorigen Jahrhunderts auf Betreiben der Rosentaler slowenischen Vereine statt. Nun übernimmt diese ehrenvolle Aufgabe schon 20 Jahre lang das Mauthausen-Komitee Kärnten-Koroška. Zunächst fanden sie am Portal des Tunnels statt, denn im Gebiet des Lagers machte sich Dickicht breit. Das hat Kärnten und Österreich aber nicht gestört. Der Vorsitzende des Mauthausen-Komitees Peter Gstettner hat darauf hingewiesen, dass heute das Areal des ehemaligen Konzentrationslagers gerodet und zum Objekt zahlreicher Studien und Untersuchungen wurde.

Nach langer Zeit hat nun wieder der Landeshauptmann an dieser Feier teilgenommen. Nach Christoph Zernatto verbeugte sich nun Peter Kaiser vorne den Opfern. Er sagte, dass Kärnten in Bezug auf die Gedenkkultur einen großen Schritt nach vor getan habe. Er erinnerte an die Arbeit des Mauthausen-Komitees, an das Memorial Kärnten-Koroška und andere Gedenkveranstaltungen. Die Kärntner Gesellschaft sei reif dafür, sich mit der dunklen Seite der Vergangenheit auseinanderzusetzen. Man müsse sich neuen Formen des Nationalsozialismus, Antisemitismus und Rassismus entgegenstellen.

Dušan Štefančič, der Ehrenvorsitzende des internationalen Mauthausen-Komitees, erwähnte ganz besonders das Schloss Hartheim bei Linz, wo die Nationalsozialisten wahrscheinlich auch Gefangene aus dem Loiblgebiet, Oberkrain und Kärnten umgebracht haben.

Festredner waren Ernst Grube, ein Überlebender des KZ Theresienstadt, und Erwin Ries, Schriftsteller, Politologe und Aktivist der autonomen Behindertenbewegung. Der Kern seiner Rede war, dass niemand den schönen grünen Rasenflächen glauben sollte, denn unter ihnen können Opfer der Gewalt begraben sein und dass die Menschheit zu wenig aus der Geschichte lernt. Die Vergangenheit ist ein unveräußerlicher Teil der Gegenwart und der Zukunft. Sie muss mit dem Leben verbunden werden und dann werden wir erkennen, dass der Loibl ein Hafen ungebrochener Menschlichkeit ist.

An der Feier beim südlichen Lager auf slowenischer Seite nahm auch die Ministerpräsidentin Alenka Bratušek teil.

Franc Wakounig